

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenegasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 29. November 1900.

**Abonnementspreis:**  
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80  
 halbjährlich . . . 3 40  
 Vierteljährlich . . . 2 50  
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
 Reichenegasse, Nr. 18  
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
 Haasenstein & Vogler, St. Alnengasse, Freiburg.

**Streckungsschätz:**  
 Für den Kanton Freiburg die Blatt: 15 Cts.  
 Für die Schweiz . . . 20  
 Für das Ausland . . . 25  
 Retenun . . . 50

on, Sohn  
 narzt  
 onultationen in  
 burg  
 engasse 81,  
 schölichen Gebäude  
 reige

acht bekannt, daß sie  
 in Zumbühl, Gemeinde  
 nme niedergelassen hat  
 ientit 681/10. 1244  
 November 1900.  
 ury, Hebamme.

age  
 für  
 Flachspinnerei  
 sorgfältiges Weben  
 je Preise 1189  
 Weben. Weberei  
 Guidi,  
 Alnengasse.

ie sucht ein  
 mwesen  
 en zu pachten. Sich  
 die Annoncen-Expedition  
 Vogler in Freiburg,  
 1276

tekurs  
 und Töchter  
 Fräulein C. Kuprecht,  
 uppen, werden vom  
 der Künftig, bei genü-  
 z, im Wäffel Station  
 Stättelkurs abhalten.  
 t, und Anmeldungen  
 is 30. November.  
 irtin, im Wäffel,  
 in Dübingen.

und weiße, von 40 Cts.  
 Liter. Unter, feiner  
 Trester, Schnaps,  
 0.80 0.80 an

older, Bitter, Anis,  
 münze etc.  
 Guidi  
 gasse hinter der  
 lauskirche. 1268

erkaufen  
 er, Gemeinde Dübingen,  
 der Station, schön und  
 umfassen, des Inhaltes  
 Zuchtarten Land und  
 mit 2 Wohnhäusern,  
 haus. Angutreten nach  
 1263  
 g werde man sich an  
 Schultheiß und für  
 n J. J. Schaefer, in

uer Dörrobst  
 pr. 10 Kg. pr. 50 Kg.  
 fte Fr. 4.— Fr. 18.—  
 ochend " 3.60 " 16.—  
 " 4.90 " 23.—  
 " 3.95 " 18.—  
 len " 5.20 " 24.—  
 " 3.10 " 14.—  
 " 1.90 " 8.—  
 " 1.90 " 8.—

andthaus, Postwil.

### Spare!

Die alten Chroniken erzählen, daß in der grauen Zeit, wo die Hegen noch ihren Spud getrieben, denselben nichts so verhaßt gewesen sein soll wie Crucifix und Weihwasser. Dar viele Menschen haben vor einem Wörtlein bösen Schred, das Wörtlein lautet: „sparen“. Und gerade über dieses möchte ich dir heute was sagen, lieber Leser! denn ich finde das Wörtlein, trotz seinem etwas altertümlichen Klang, ganz modern, ganz zeitgemäß.

Warum sollen wir denn sparen? Ich wills dir sagen. Vorerst haben wir ein gutes Jahr gehabt. Wenn auch nicht alles gerade viel gilt und wenn man auch, da man zu Markt geht, nicht gerade einen Haufen Geld nach Hause bringt, daß man den Schönberg hinaus des Vorspanns bedürfte, so hats doch viel Sachen gegeben und alles gilt etwas. Hier ein Sümmchen, dort ein par Franken, das macht am Ende doch eine Summe, wenn du das Geld fein zusammenhältst. Mit dieser kann man seine Steuern, seine Zinsen bezahlen, kann die nötigen Auslagen für den Haushalt machen und es bleibt wohl noch etwas übrig, wenn du zu haushalten verstehst. Statt nun das unnütz auszugeben und etwa in Flüssiges zu verwandeln, lege es bei Seite.

Wenn wir dieses Jahr ein von Gott gesegnetes gehabt haben, wer bürgt dafür, daß das kommende Jahr seinem ältern Bruder gleichen wird? Wahrscheinlich dürfte die gleiche Fruchtbarkeit uns nächstes Jahr schwerlich beschieden sein. Wenn dann was mangelt, die Hühner weniger Eier legen, das Getriebe des Haushalts mit Ach und Krach sich um die Jahresachse drehen, dann wirst du froh sein, wenn du den Dedel ab dem Sparhafen hebst, die blanken ersparten Thaler zu finden; dann gleichst du den klugen Jungfrauen, die das Del aufgespart für die rechte Zeit.

Wenn die Reichen der Zeit nicht trügen, so dürfte gerade für den Landmann, wenn nicht eine schwere Zeit, doch wenigstens Zeiten herannahen, wo er mit klugem und sparsamem Sinn haushalten muß, wenn er nachträglich nicht die Zahl jener Leute vermehren will, die sich verrechnet haben. Es ist zur Zeit schwer Geld zu finden, die Zinsen sind hoch und die Krisis dürfte noch nicht zu Ende sein. Es ist mitunter mit dem Gelde, wie mit dem Abneßfluß. Derselbe verschwindet hinter Gens plötzlich im Boden und sprudelt unter der Erde in einem geheimnisvollen Kanal, den die schaffende Natur selbst gegraben, unterirdisch weiter fort, bis er in Frankreichs schöner Ebene die geheimnisvollen Wellen aus tiefem Schlund ans Sonnenlicht rollt. Gerade so verhält es sich heute mit dem Kapital. Dasselbe scheint unsichtbar geworden zu sein, scheint wie die geheimnisvolle Fee den Menschenhänden zu entschlüpfen, die es da fassen wollen.

Da zur Zeit wenig Kapital vorhanden, da zudem auch die Eisenbahnverstaatlichung große

Summen erheischt, die elektrischen Unternehmungen große Summen verschlingen, wegen dem Krieg das Transvaalgold ausbleibt und auch die Chinesen ein Heibengelb kosten, so ist gar nicht abzusehen, wann der goldene Strom wieder wird im blendenden Sonnenlicht rauschen, wo die Menschen um billigen Zins werden Geld schöpfen können.

Wenn aber die Geldkrise anhält, das Kapital furchtbar, der Zins hoch ist, da dürfte manches Schuldenbäckerlein in arge Not geraten. Wenn schon in gewöhnlichen Zeiten der Bauer mit Not den Wagen seines jährlichen Haushalts über die bald feinsten, bald sandigen Wege bringt, wie viel beschwerlicher wird der Weg, wenn ungewohnte Hindernisse, wie Weibnot, den Weg versperren. Deshalb sagen wir: spare jetzt, wo du was hast.

Das eben ist der Fehler so vieler Menschen: obwohl sie nicht gar sehr dem Evangelium gemäß leben, ein Sprüchlein befolgen sie wörtlich: Sorge nicht für den kommenden Tag. Wer da nicht mit vernünftigem Sparen sorgt und merkt, am Neujahr sei die Rechnung abgeschlossen und wenn was übrig bleibe, so sei's vom Hebel, das ist ein schlechter Hausvater. Der Kluge baut vor. Wer's nicht thut, der wird vom Unheil überrascht. Wie viele hatten einen schönen Hof und hatten's gut, lebten wie der liebe Gott in Frankreich — das Sprüchlein ist nimmer wahr — aber sie dachten nicht an die Zukunft. Da kamen die Fehljahre, die Krisen, wie sie im Menschenleben einmal nicht ausbleiben, man machte eine erste Schuld auf's Heimwesen, dann kam eine zweite, dritte — der erste Schritt kostete. Nach ein par Jahren war alles verhypothekiert bis unter das Ziegel- oder bis unter Schindeldach. Die äußerste Anstrengung, Arbeit und besonders Sparen hätten im verzweifeltsten Kampf die Familie vom Ruin retten können. Aber wer beim vollen Sad nicht sparen konnte, wie will ers beim leeren thun? So ist denn die Familie im Kampfe erlegen, ihr Glücksschifflein haben die Wellen des Bankrotts in der klüdischen Wassertiefe vergraben, aus der Rettung nimmer möglich ist.

Deshalb sagen wir, schreib in deinen Geist das Wort Sparsamkeit. In großer Schrift, daß es alle lesen können, die alte Mutter mit der Hornbrille, das Kind mit seinem hellen Auge, du mit deinem überlegenden Männerblick, erglänze das Wort auf weißem Grunde, gerade unter dem großen Crucifix, das ob dem Tisch an der Wand hängt. Und wenn du am Sonntag zur Kirche, am Samstag in Stadt oder an den Laupenmarkt oder an Plaffenmarkt gehst, wenn die Pfuhlnütschete dich einlädt, so schau das Wort an, präge es in die Seele tief und handle darnach. Dann wirst du nicht über böse Zeiten zu klagen; denn die bösen Zeiten machen die Menschen selber, indem sie das für uns so wichtige Wort „Sparsamkeit“ übersehen.

### Zur Volkszählung v. 1. Dezember 1900

Die Volkszählung ist nunmehr im Gange. Von Haus zu Haus wandern die Volkszähler und geben in allen Haushaltungen der Schweiz die Haushaltungsumschläge ab, in welchem sich die Weisungen und Musterbeispiele befinden, sowie die Zählarten, die für jedes Mitglied der Haushaltung auszufüllen sind. Die Volkszählung beruht auf dem Selbstbekenntnis der Bevölkerung; ihr guter Wille und ihr Berufsbüßnis werden sicher zu guten Ergebnissen führen. Derselbe Gemeinfinn, der die Zähler bewogen hat, sich der Volkszählungsarbeit zur Verfügung zu stellen, wird auch die Gezählten veranlassen, den Zählbeamten und dem Bureau ihre Pflichten zu erleichtern. Je leserlicher, vollständiger und richtiger die Zählarten ausgefüllt werden, je sorgfältiger die kleine Zusammenstellung auf dem Haushaltungsumschlag durchgeführt wird, desto richtiger werden auch die Ergebnisse der Bearbeiter werden.

Wer über die Beantwortung einer Frage im Zweifel ist, wende sich daher an den Volkszähler oder an das Volkszählungs-Bureau.

Man warte lieber mit der Ausfüllung schwieriger Fragen, bis der Zähler kommt, statt unrichtige Angaben einzutragen. Außerdem beachte man folgendes:

1. Eine besondere Zählarte ist für jede Person ohne Ausnahme auszufüllen, welche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember anwesend oder von der Haushaltung vorübergehend abwesend ist oder am Morgen vor 8 Uhr bei ihr eintrifft. Es müssen daher Karten auch ausgefüllt werden für sämtliche Kinder, vom ältesten bis zum jüngsten, die bis zur Mitternacht des 30. November auf den 1. Dezember 1900 geboren und am 1. Dezember morgens noch am Leben sind. Es sind aber nicht bloß für die Familienglieder, sondern auch für die Zimmermieter, Pensionäre, Gäste, Dienstboten u. s. w. Zählarten auszufüllen, mögen sie nun vorübergehend oder dauernd anwesend sein.

Für Personen, welche zwischen Mitternacht und 8 Uhr früh des 1. Dezembers gestorben sind, müssen gleichfalls Zählarten ausgefüllt werden.

2. Es ist Sorge zu tragen, daß keine Person in der Zählgemeinde zweimal gezählt werde. Wenn z. B. eine Person vom 30. November auf den 1. Dezember zwar in der Zählgemeinde, aber in einer anderen Haushaltung übernachtet hat, als wo sie in der Regel wohnt oder in einem Gebäude, das sonst nicht als Wohnung dient, so ist sie nur in jener Haushaltung zu zählen, wo sie regelmäßig übernachtet. Hat jemand überhaupt keine bleibende Wohnung, so hat er unter Frage 12 zu schreiben: „ohne bleibende Wohnung“.

3. Es sollen in einen Haushaltungsumschlag nicht mehr als 20 Zählarten gelegt werden.

Sollte eine Haushaltung, z. B. ein Gasthaus, mehr Zählkarten auszufüllen haben, so wende sie sich um neue Haushaltungsumschläge an den Zähler.

4. Wer bis Mittwoch abends, den 28. November keinen Haushaltungsumschlag erhalten hat, oder wenn nicht genug Zählkarten übergeben worden sind, um alle Personen seines Haushaltes einzutragen, melde dies sofort an das Volkszählungsbüreau.

5. Die Ausfüllung der Karten geschieht in der Weise, daß die zutreffenden vorgebrachten Antworten unterstrichen, und wo ein solcher Vordruck nicht vorhanden, die Rubriken mit Worten ausgefüllt werden. Für Kinder unter 14 Jahren ist dagegen die Frage 10 (Haupt- und Nebenberuf) und 11 (Erwerbsunfähigkeit) nicht auszufüllen.

6. Bei der Frage 10 kommt es darauf an, die Art der persönlichen Beschäftigung, der man obliegt, in möglichster Spezialisierung zu bezeichnen; wo eine genaue Spezialisierung nicht möglich ist, braucht die Antwort auf 10a (Art der persönlichen Beschäftigung) unter 10c (Art oder Zweck des Geschäfts) nicht wiederholt zu werden. In diesem Falle bleibt die Rubrik 10c leer oder es wird lediglich die Firma des Inhabers in diese Rubrik geschrieben.

Unter Nebenberuf sind nur solche Nebenbeschäftigungen anzuführen, die wenigstens den zehnten Teil einer vollen Jahreshätigkeit in Anspruch nehmen. Als solcher Nebenberuf kann auch von Frauen und Töchtern die Haushaltung bezeichnet werden, wenn sie zugleich einen erwerbenden Beruf angegeben haben. Auch ehrenamtliche Beschäftigungen können hier angegeben werden. Von ihrem Vermögen lebende Personen wollen unter 10a die Bezeichnung Hausbesitzer, Grundbesitzer oder Rentier eintragen.

7. Nach Ausfüllung der Zählkarte siehe man sie nochmals darauf durch, ob nicht falsche Unterstreichungen vorgenommen worden sind, zähle nochmals sorgfältig die Zusammenstellung auf der Vorderseite des Haushaltungsumschlags durch und lege die Zählkarten in der Reihenfolge der Nummerierung in den Haushaltungsumschlag ein; das grüne Lösblatt mit den Musterbeispielen und die Weisungen an den Haushaltungsvorstand sind nicht an den Zähler zurückzugeben. Jeder Haushaltungsvorstand wird gut thun, am Abend des 30. November sich davon zu überzeugen, daß die Eintragungen sorgfältig vorgenommen worden sind, und den fertiggestellten Umschlag für den Zähler bereit zu legen, der am 1. Dezember von 8 Uhr früh angefangen die Einsammlung besorgen wird.

Die eidgenössische Volkszählung stellt an jeden

Vorstand einer Haushaltung in der Schweiz den Anspruch, über sich und die Seinen gewissenhafte Angaben zu machen. Dadurch soll aus dem vollen Leben die Erkenntnis für jene Aufgaben geschöpft werden, welche die schweizerischen Gemeinwesen zu erfüllen haben. Die ausgefüllten Zählkarten kommen aber nur den mit der statistischen Ausarbeitung betrauten Behörden zu Nutzen. Es ist ausgeschlossen, daß sie zu irgend einem anderen Zwecke verwendet werden, sie dürfen weder zu Besteuerungszwecken dienen, noch braucht irgend jemand zu fürchten, der den polizeilichen Meldevorschriften nicht genügt hat, durch gewissenhafte Ausfüllung seiner Zählkarte strafällig zu werden. Es kann und soll also jeder rücksichtslos und unbefangt die geforderte Auskunft geben und dadurch zum Gelingen eines Werkes beitragen, das ihm selbst und seinem Lande zu gute kommt.

### Eidgenossenschaft

— Wetterwolken. Was schon längst befürchtet wurde, scheint nun einzutreffen. England muß für die ungeheuren afrikanischen Kriegskosten neue Einnahmequellen schaffen und gebent zu diesem Zwecke die Hölle auf die eingeführten Waren zu erhöhen! Was das für die Schweiz bedeutet, läßt sich leicht daraus ermessen, daß England noch das einzige Land war, welches unserm Exporthandel sich loyal zeigte. Nun wird uns noch die letzte Zuflucht verbarrikadiert.

### Kantone

Bern. In Thun hat ein Schnitzler statt der Schnapsflasche eine Flasche mit Salzsäure genommen und vom Inhalt getrunken. Der Mann starb an der Vergiftung.

— Im Seeland ist eine Zigeunerbande von Bauern vertrieben worden, weil ihre Mitglieder in den Käsereien und Läden Geld wechseln ließen und bei diesem Anlaß sich Diebereien zu schulden kommen ließen. Sie sagten beim Wechseln je-weilens, sie suchten 50 Rappenstücke von 1872 zur Anfertigung von Broschen, und halfen dann selbst in den Kassenvorräten suchen, um dabei einige Münzen verschwinden zu lassen. Als dann aber die Verluste entdekt wurden, zog man den Zigeunern nach und zwang sie schließlich zur Rückgabe. Die Polizei, zu spät benachrichtigt, fahndet nach den Leuten.

Zugern. Kriens. Im Steinbruche oberhalb des Hotels Sonnenberg verunglückten letzten Samstag drei italienische Arbeiter. Dieselben waren damit beschäftigt, Steine zu sprengen. Beim Bohren eines Sprengloches löste sich direkt über den Arbeitern eine große Masse Steine los

und verschüttete die Italiener. Der den Bohrer führende Arbeiter konnte nicht mehr lebend unter der Masse hervorgezogen werden. Die beiden andern Gefährten kamen mit einigen Verletzungen, die allerdings noch schwer genug sind, davon. Der verschüttete Arbeiter soll ein Saigi Piccolo sein und bei seinen Arbeitgebern und Bekannten als solider, braver Mensch wohl gekannt gewesen sein.

Solothurn. Am letzten Montag morgen hat Solothurn einen ungeahnten Bergsturz gehabt. Unmittelbar über dem Gasthose zum „Wilden Teufel“ in Klein-Bühl lösten sich um halb 6 Uhr größere Felsmassen und stürzten unter großem Gepolter zu Thal, die Scheune des Gasthauses, das gegenüberliegende Schulhaus, sowie zwei Wohnhäuser mußten geräumt werden und die Schule ist einstweilen eingestellt. Es bedarf des thatkräftigen Eingreifens von Kanton und Bund, soll für die Zukunft größeres Unglück verhütet werden.

Nargau. Donnerstag morgen fand man Hrn. Hunziker von Reitnau an einem Abhänge an der Kantonsgrenze erschossen am Boden liegen. Hr. Hunziker befand sich als Jagdausseher auf der Wirtshaus. Bei den jähen Absteigen ging ihm auf unerklärliche Weise das Gewehr los und traf ihn die Kugel in die Brust, so daß er tödlich getroffen niederfiel.

Leffin. Die italienische Regierung hat von der Schweiz die Auslieferung des italienischen Anarchisten Jassei wegen Teilnahme an der Ermordung des Königs Humbert verlangt. Der in Bellinzona verhaftete Jassei erhebt Einwendungen gegen seine Auslieferung, so daß das schweizerische Bundesgericht den Fall entscheiden muß. Da die Ermordung des Königs ein gemeines Verbrechen darstellt, ist zu erwarten, das Bundesgericht werde die Auslieferung bewilligen.

Neuenburg. Die Abendpost von Yverle nach La Brvine wurde laut „Feuille d'avis de la Montagne“ am letzten Freitag beraubt. Zum Glück enthielt der Kasten der Diligence keine Wertpapiere. Sämtliche Briefschaften sind verschwunden. Vom Thäter fehlt jede Spur.

### Ausland

Frankreich. Paris. Präsident Krüger verbrachte den Sonntag nach gutem Burenbrauch in seiner Wohnung und las die Bibel. Erst als im Laufe des Nachmittages die ungeduldige Volksmenge unter seinen Fenstern zu manifestieren begann, erschien er mit Frau Stoff und Fel. Gutmann auf dem Balkon. Die Kundgebung für Krüger nahm Sonntag abends ihren Fortgang. Heute ist ein Großsohn Krügers, Piet

Gier nach mehr und immer mehr zu sechzen scheinen. Das ist also Herr Eisenrecht, der Bürgermeister des — wie soll ich sagen? — Dorfes, Marktes, oder Städtchens. Jedes ist richtig, so sonderbar es auch klingen mag. Tiefstadt war nämlich nichts mehr und nichts weniger als ein großes Dorf. Da fiel es einigen Geographen ein, wiewohl sie niemals seine blauen und garbenreiche Flur betreten hatten, einen Marktflecken daraus zu machen. Der Mensch gibt sich aber niemals zufrieden mit dem, was er hat und ist. Er kennt kein größeres Vergnügen, als in den Augen Anderer größer zu scheinen, als er in der That ist. Die Tiefstädter waren Leute wie andere. Sie petitionirten fort und fort bei der Regierung, bis der unschuldige Ort vom Dorfe zum Markte und vom Markte zur Stadt erhoben wurde, und noch obendrein einen Bürgermeister erhielt, und als Zugabe statt des gut besoldeten Marktschreiber einen schlecht besoldeten Diurnisten. Es war allerdings kein „rechtskundiger“ Bürgermeister, aber doch auch kein Dorfschultheiß mehr, sondern ein Stadtbürgermeister. „Wenn er auch vom Prozesseiren nichts versteht“, meinten die Tiefstädter, „dann läßt er's am so eher gehen; er soll sich nur tüchtig um Ackerbau, Handel und Gewerbe kümmern, das wird uns mehr frommen.“ Und die Leute mochten nicht so Unrecht haben. (Fortsetzung folgt.)

### Feuilleton.

#### Greffer und Meete

Aus Lust und Leid, Geschichte aus unsern Tagen, von Bernard Dörner

I.

#### Am häuslichen Herd

„Der Frühling ist ihr Leben,  
Die Blüthe ist ihr Traum;  
Ein And're preßt die Neben,  
Ein And're leert den Baum.“

Mit gebildeten Männern, auf welcher Rangstufe der menschlichen Gesellschaft sie auch immer stehen mögen, ist leicht zu verkehren; mit halbgebildeten Emporkömmlingen und rasch reich gewordenen, brutalen Glückspilzen um so schwerer. Das mochte recht tief im Herzen der Diurnist Auer empfinden, als er im Spätherbste des Jahres 18 — aus dem stattlichen Bürgermeistershaufe am Marktplatz zu Tiefstadt trat, und unter vielen und tiefen Büdlingen die breiten Stufen mit einer Halbwendung herunterstieg. Diese Ehrenbezeugungen galten dem derzeitigen Hausbesitzer. Derselbe erschien hinter dem Scheidenden unter der Thüre. Glaubt aber nicht, daß er dem complimentösen Scribenten, seinem Unter-

gebenen, das Geleite geben wollte! Ach nein! — er pfiß nur seinem Lieblingshunde, welcher in der Nachbarschaft herumstreute, und würdigte all die Beweise der Ehrfurcht und Ergebenheit, welche ihm galten, nicht eines Blickes, noch weniger einer dankenden Bewegung. Wer diesen Mann nur einmal in seinem Leben gesehen, konnte ihn so leicht nicht wieder vergessen. Denke dir, freundlicher Leser, eine große, vierschrötige Figur mit derben Fäusten, die den ehemaligen Arbeiter verraten, und edigen, ungehobelten Gliedern; dazu einen Kopf in wo möglich noch größerem Maßstab, mit struppigen Haaren, mit breitem Munde, einem Circumflex nicht unähnlich, und von diesen ausgeworfenen Lippen umgrenzt, mit breiter, abgeplatteter Stumpfnase à la Bull-dogg, — und das Bildchen ist so ziemlich fertig. Die ganze Erscheinung, jeder Zug, jede Bewegung, jedes Wort, selbst jedes Kleidungsstück ist eine Prahlerei. Das perlengelackte Hausläppchen mit der langen, gold- und silberdurchwirkten Quaste, die wie der Kamm eines Truthahns zur Seite baumelt, die glitzernden, schweren Goldreife an jeder Hand, welche kaum die starken Finger zu umspannen vermögen, und die gliederreiche, vollgewichtige, goldene Uhrkette, welche den halben Leib wie ein Gartenzaun garniert, geben prunkendes Zeugnis von dem Reichthume ihres Besitzers, während die kleinen, grünlichen Augen mit unheimlich zuckendem Feuer und unflät brennender

Der den Bohrer  
hr lebend unter  
a. Die beiden  
n Verletzungen,  
g sind, davon  
uigi Piccolo  
und Bekannten  
gestlitten gewesen

tag morgen hat  
rglurz gehabt.  
zum „Wiblen  
im halb 6 Uhr  
unter großem  
des Gafthauses,  
is, sowie zwei  
werden und die  
Es bedarf des  
aton und Dumb,  
anglick verhäutet

fand man Herrn.  
Abhänge an der  
Boden liegen.  
agdausseher auf  
leigen ging ihm  
ewehr los und  
uß, so daß er

terung hat von  
des italienischen  
yme an der Er-  
erlangt. Der in  
t Einwendungen  
das schweizerische  
en muß. Da die  
eines Verbrechen  
Bundesgericht  
n.

von Voelle nach  
le d'avis de la  
beraubt. Zum  
Diligence keine  
haften sind ver-  
ede Spur.

ent Krüger ver-  
Burenbrauch in  
Bibel. Erst als  
die ungebildige  
zu manifestieren  
Gloff und Fel.  
Die Kundgebung  
nd ihren Fort-  
Krügers, Birt

mehr zu lechzen  
Eisenbrecht, der  
ich sagen? —  
ens. Jedes ist  
igen mag. Tief-  
nd nichts weniger  
einigen Ge-  
als seine blüten-  
hatten, einen  
a. Der Mensch  
n mit dem, was  
a größeres Ver-  
derer größer zu  
Die Tiefstädter  
petitionierten fort  
der unschuldige  
und vom Markte  
noch obendrein  
nd als Zugabe  
Kschreiber einen  
es war allerdings  
eister, aber doch  
ndern ein Stadt-  
vom Proceffiren  
Tiefstädter, dann  
er soll sich nur  
und Gewerbe  
kommen.“ Und  
ht haben.

Krüger mit seiner Frau von Holland kommend, hier eingetroffen und im Hotel „Scribe“ abgeblieben. Das im Hotel aufgelegte Register fällt sich mit Namen. Sonderhoben begaben sich heute zu Frau Dubet, um ihr die Karte Krügers zu überbringen. Dann gab er Krügers Karte auch bei Ministerpräsident Walbed Rousseau und andern Ministern ab.

Am Sonntag manifestierten auf den Boulevards der Stadt etwa 200 ganz junge Leute zu Gunsten des Präsidenten Krüger und gegen die Engländer. Die Polizei zersprengte dieselben und nahm 8 Verhaftungen vor.

— Präsident Krüger empfing Montag nachmittag den Geschäftsträger der Niederlande, der ihm die Grüße der Königin Wilhelmine und der niederländischen Regierung überbrachte. Ferner empfing er Delegationen des „Institut“ und der „Liga der Menschenrechte.“ Namens des „Institutes“ sprach Gabriel Monod. Er erklärte, er sei glücklich, zum Vertreter eines von der brutalen Gewalt unterjochten Volkes sprechen zu dürfen. Es sei zu bedauern, daß England nicht mehr den hochherzigen Traditionen eines Gladstone folge. Zur Begrüßung Krügers fanden sich auch Vertreter des niederländisch-südafrikanischen und des Komitees der Damen Frankreichs ein. — Krüger stattete heute auch der Ausstellung noch einen Besuch ab.

— Paris. Der „Matin“ eröffnet eine Subskription, um der Königin Wilhelmina von Holland ein Hochzeitsgeschenk zu machen. Er veröffentlicht zu diesem Zwecke einen Aufruf an alle Frauen und Töchter Frankreichs.

Deutschland. Berlin. Durch Zufall sein Schwesterchen getötet hat das 3jährige Söhnchen des Kurbestückers G. in Berlin. Als eine Schneidebin für Frau G., die gerade ausgegangen war, Kleidungsstücke abließerte und sich darauf von dem Dienstmädchen verabschiedete, geriet der Knabe, ein kleiner Hitzkopf, weil ihm nicht ebenso wie dem Mädchen von der Besucherin die Hand gereicht worden war, in derartige Erregung, daß er eine nagebeschlagene Peiste, die in der Nähe stand, ergriff und damit auf die Schneiderin losging. Aber das Holzstück entglitt den schwachen Händchen des Kleinen und fiel unglücklicherweise zur Seite auf den Kopf der mit ihrer Puppe spielenden anderthalbjährigen Elly G. Mit lautem Wehgeschrei brach das Kind zusammen; ein in der Peiste stehender Nagel hatte sich ihm in den Kopf gebohrt und die Gehirnhaut verletzt. Ärztliche Kunst vermochte das entsetzlich leidende kleine Wesen nicht mehr zu retten. Das Kind verstarb an den Folgen der schlimmen Verletzung. Die Leiche ist zur gerichtsarztlichen Obduktion beschlagnahmt worden.

Oesterreich. Wegen Hochverrats wurden in Graz 36 italien. Studenten in Untersuchung gezogen, weil sie in einem Wirtshause ein gegen Oesterreich gerichtetes italienisches Lied sangen. Zwei derselben wurden verhaftet. Es wurde für sie eine Kaution von 100,000 Kronen geboten, aber abgelehnt. 9 Beamte sind mit den polizeilichen Erhebungen betraut.

Italien. Acquarossa. In der Nacht des 16. September von Sonntag auf Montag stieß ein italienischer Dienstknecht namens Giovanni Cattani auf der Dangiobridge auf einen friedlichen Landmann Michele Vivenzi aus Acquarossa. Ohne ein Wort zu sagen und ohne auch nur im geringsten provoziert zu sein, warf der Italiener den Vivenzi über die Brücke in den Bach. Vivenzi starb dann einige Tage darauf infolge der erlittenen Verletzungen. Das kantonale Schwurgericht verurteilte den Cattani zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre beantragt.

Rußland. St. Petersburg. Obwohl die Krankheit des Zaren einen normalen Verlauf nimmt, ist gewiß, daß der Kaiser vor dem kommenden Februar nicht nach Petersburg zurückkehren kann.

Serbien. Von Versicherungen gekränkter Haupter wollen die Lebensversicherungs-Anstalten nichts

mehr wissen. Der König von Serbien wollte sich jüngst bei einer ausländischen Versicherungsanstalt auf 1 1/2 Millionen Franken versichern lassen. Der Verwaltungsrat wies jedoch den Antrag zurück mit dem Bemerkten, daß sie seit dem Attentat auf König Humbert, dessen Leben auf 8 Millionen versichert war, grundsätzlich keine Versicherungsanträge von gekränkten Hauptern mehr annehmen.

Amerika. New-York. Das der Küstenschiffahrt dienende Schiff „St. Olaf“ ist von Quebeck kommend an der Küste von Labrador gescheitert. Sämtliche Passagiere und die 28 Mann starke Besatzung sind ertrunken.

### Kanton Freiburg

Großer Rat. Sitzung vom 20. Nov. Heute wird dem Rat das nächstjährige Budget vorgelegt. Der Berichterstatter Hr. Chassot empfiehlt dem Großen Rat und dem Staatsrat die größt mögliche Sparbarkeit. Hr. Finanzdirektor Theraulaz spricht im gleichen Sinne. Er wünscht, daß die sogenannten laufenden Rechnungen abgeglichen werden. Unsere Ausgaben haben den höchsten Grad erreicht, auch mit den besten Steuerergebnissen dürfen wir nicht weiter gehen. Herr Jungo fragt, ob es nicht möglich wäre, die Verwaltung zu vereinfachen. Durch fortwährende Defizite dürften die vorhandenen Fonds für das Kollegium und die Universität endgültig aufgezehrt werden.

Hr. Luz behauptet, wir hätten auf den Kopf die höchsten Steuern und die höchsten Ausgaben für Verwaltung in der ganzen Schweiz. Herr Progin will trotz den Erklärungen von Herrn Chassot und Theraulaz es sich nicht nehmen lassen, eine Gehaltssteigerung für die Lehrer und Landjäger zu verlangen. Er verlangt, daß eine Kommission ernannt werde zum Studium der Finanzlage. Hr. Theraulaz antwortet Hr. Luz, daß die Statistik von Steiger, auf welche er sich stütze, vom Verfasser selbst in vielen Punkten als unrichtig sei anerkannt worden. Ein kleiner Kanton müsse verhältnismäßig mehr für Verwaltung ausgeben, als ein großer. Wir können nicht eine Universität und eine Menge Institute schaffen ohne Geld. Hr. Progin glaubt 200,000, Hr. Jungo 100,000 Fr. ersparen zu können. Die Herren müßen sagen wo. Hr. Luz, der wieder auf die Statistik von Steiger zurückkommt, antwortet Hr. Chassot, daß er den Statistikern kein unbegrenztes Vertrauen entgegenbringe. Niemand werde zum Beispiel die Einwohner des Brodebezirkes, welche Ländereien im Kanton Waadt besitzen, davon überzeugen, daß die Steuern im Kanton Waadt geringer seien als im Kanton Freiburg. Hr. Pylhon setzt auseinander, daß zur Zeit alle Kantone mit Finanznöden zu kämpfen haben. Während die Einnahmen der Eidgenossenschaft sich verdoppelt haben, haben sich die Einnahmen der Kantone nicht vermehrt. Wir haben bedeutende Unternehmungen geschaffen und doch wird mich niemand überzeugen, daß im Kanton Waadt, den ich kenne, die Steuern weniger schwer lasten, als im Kanton Freiburg. Unser Finanzsystem hat sich bewährt. Wozu eine Kommission? Wollen wir denn immer zwecklos andere Kantone nachsehen. Der Kanton Waadt hat auch eine solche Kommission bestellt. Sie ist eingeschlafen. Hr. Jungo schlägt vor, die Schulinspektoren auf drei zu reduzieren, die Bezirksgerichte zu vereinfachen, die Zahl der Landjäger zu vermindern und die Staatsbank sollte die Finanzgeschäfte des Kantons übernehmen. Herr Progin hält dafür, daß man bei der Besprechung der Vereinfachung des Staatshaushalts nicht ins einzelne eingehen könne, glaubt aber, daß Ersparnisse gemacht werden können durch weniger Sitzungen des Großen Rats, bei Druckerarbeiten, durch Verminderung der Bezirksgerichte und Verschmelzung der Oberämter, mit den Einnahmestellen. Der Rat geht die Einnahmen durch. — Wir haben diese Sitzung eingehender behandelt, weil da allerlei Interessantes unter einander geworfen wurde.

Sitzung vom 21. Nov. Hr. Luz schlägt vor, auch am Nachmittag Sitzung zu halten, weil der Nachmittag besonders für die weiter entfernten Mitglieder des Rates verloren gehe. Nach mancher Hin- und Herrede fand dieser Vorschlag kein geneigtes Gehör. Hingegen gefiel die Anregung, die Morgensitzung schon um 8 Uhr zu beginnen. Hr. Pylhon verliest hierauf den jährlichen Verwaltungsbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Brandkasse zur Zeit einen Vorschlag von 607,743 Fr. gemacht hat. Hr. Viehli verliest das Budget der Normalsschule von Altkerf. Hr. Bourgnecht verlangt zu wissen, ob die Ausgaben für die landwirtschaftliche Schule, die errichtet wird, vorgesehen sind. Hr. Pylhon antwortet, daß zur Zeit, in der die Verlesung der landwirtschaftlichen Schule nach Altkerf beschlossen worden sei, das Budget schon festgesetzt war. Der Preis für die Schüler sei 350 Fr. per Jahr, die Professoren könnten ihre Pension in Altkerf erhalten.

Darauf verliest Hr. Bise das Budget der Universität. Hr. Bilman verlangt, daß die Studenten für den Gebrauch des Laboratoriums ein Finanzgeld erlegen. Auch meint er, daß die Zahl der Professoren reduziert werden könne. Hr. Pylhon nimmt den Vorschlag, daß die Finanzeinnahme für die Benützung des Laboratoriums 1,000 Fr. betragen solle, an. Mehrere Mitglieder des Rates bedauern es, daß so wenig Freiburger ihre Studien fortsetzen und an dieser trefflichen Fakultät sich nicht ausbilden lassen, das um so mehr, da in kurzer Zeit die Elektrizitätswerke viele Techniker verlangen.

Großer Rat. In seiner gestrigen Sitzung hat der Große Rat auf Antrag der Erziehungsdirektion beschlossen den Gehalt der Lehrer um 300 Fr. und den der Lehrerinnen um 100 Fr. zu erhöhen. Große Freude unter dem Pädagogenvolk!

Mörder Piva. Der Urheber des Mordes in Arconciel ist Montag von Luzern, wo er wegen eines neuen Mordes an einem jungen Mädchen verhaftet wurde, hierher nach Freiburg spebirt worden. Er wurde in das Gefängnis Augustiner abgeführt bis er vor dem Gerichtshof erscheint.

Kälbermarkt in Freiburg. In einer frühern Nummer der „Freiburger-Zeitung“ war schon die Rede davon gewesen, es werde jede Woche einmal auf Schützenmatte in Freiburg ein Kälbermarkt abgehalten werden. Es ist jetzt endgültig bestimmt, daß derselbe am ersten Montag im Dezember zum ersten Mal und von da an regelmäßig stattfindet. Die Marktkommission, an deren Spitze der bekannte und bewährte landwirtschaftliche Fachmann, Hr. Joseph Jungo von Galmis, steht, hat auf recht verdienstvolle Weise ihres Amtes gewaltet und die Kälbermärkte zu Stande gebracht. Denn im Bauernstande verkennt man die Vorteile solcher Märkte keineswegs. Sie bestehen in Bern, Langenthal und Olten, an welchen Orten fremde Händler oft zu Hunderten Kälber zu schönen Preisen kaufen. Auch für den Markt in Freiburg haben mehrere dieser Händler ihren Besuch angesagt. Es wird deshalb Sache der Viehbefitzer sein, reichlich Kälber aufzuführen. Es ist das vorab in ihrem eigenen Interesse, da sie auf so einem Markt rentablere Preise für dieselben beziehen werden, als sonst, aber auch im Gemeininteresse der Landwirtschaft, welcher hindurch ein reichliches Absatzgebiet für eines ihrer Haupterzeugnisse geboten wird. Wir hoffen also, daß diese Kälbermärkte die Beobachtung erhalten, die sie wirklich verdienen und am Montag Morgen breits viele Kälber aufgeführt werden.

Konzert. Nächsten Sonntag Abend wird die Musikgesellschaft Concordia im großen Kornhaus eine Abendunterhaltung geben. Das reichhaltige Programm verspricht ein paar recht angenehme Stunden. Wir wünschen der beliebten Gesellschaft einen vollen Saal.

## Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Fr. 1.20 bis Fr. 18.50 per Meter.  
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten**, auch in farbig und weiss.  
Wir verkaufen in der Schweiz **direkt an Privats** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.  
**Schweizer & Cie., Luzern**  
Seidenstoff-Export.

## Steigerung

Infolge Wegzug läßt Unterzeichneter am **Donnerstag, den 29. dies.**, von morgens 9 Uhr an, vor seinem Wohnhause öffentlich versteigern: 4 Rinder, 4 Brückenwagen, 1 Federwägelin, 3 Schlitzen, 1 Reuschschitten, 1 Jauchefasch, 1 Erdbeine, Eggen, Pflüge, 6 Pferdegeschirre, 4 Kuhkommet, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Korndreibe, 1 Nähmaschine, 1 Erdwalze, 1 Futterfahne, 1 Rübentrapler, 1 Brennhaufen, 1 Centimalwaage, 1 Kochhaufen, verschiedene Feldgerätschaften und vieles andere mehr. 1280  
Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein  
**Hoggo Michael, Bodarba, Baudfeld.**

## Wwe. Ant. Comte, Freiburg

**Gros. 1, Lausannegasse, 1 Detail.**

Hiermit zeige ich meiner werthen Kundschaft an, daß ich sämtliche Waaren zu den gleichen Preisen, wie alle meine Konkurrenten zu liefern im Stande bin, wie: **Woll- und Baumwollwaaren, Haus- und Flachs-garn, Herren- und Damenstoffe, Frauenkleider in allen Genre, Seidenwand, Garn und Wolle, Wachszeug und Linoleum, Bettwaaren in Kopfhaut, Seegras, Federn und Flaum; Decken.**  
Vollständiges Möbliren von Eß-, Schlafzimmern und Salons jeder Art. Vollständige Ausstatten, Hotel- und Café-Möblir. 483  
Auf Verlangen wird der Katalog franko zugesandt.

### Gelenkrheumatismus

Teile Ihnen mit, daß ich durch Ihre brieflichen Anordnungen von Gelenkrheumatismus, an dem ich seit einigen Jahren heftig litt, geheilt worden bin. Danke Ihnen für die gute und richtige Behandlung. Sollte das Uebel in einigen Jahren wiederkehren, was vorzukommen könnte, da ich bei Wind und Wetter im Freien stehen muß, so werde ich mich wieder sofort an Sie wenden. Ich werde auch nicht unterlassen, andern Kranken Ihr Heilverfahren zu empfehlen. **Erfolgt bei Effretikon (Kanton Zürich), den 11. Oktober 1897. Scherrer Karl.** Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Karl Scherrer, Zürich III, den 11. Oktober 1897. Der Stadtammann: **Erb. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarud“.** 116

## Kauf- oder Pachtsteigerung

**Montag, den 8. Dezember, nachmittags um 2 Uhr**, wird im Gasthof „zu den Metzger“ in Freiburg die Bergweide genannt „Altes Dorf“, im Walsfeldschlund, an eine öffentliche Steigerung gebracht werden. Schöner Wald, gutab-trägliche Weide, Stenkhütte und 2 Heu-hütten, alles in gutem Zustande. Säm-merung für 16 Stück Vieh. 1290  
Die Bedingungen werden vor der Stei-gerung abgelesen.  
Aus Auftrag: **Baucher Weibel.**

## Nussbaumholz

Zu kaufen gesucht schönes und be-hauenes Nussbaumholz, große Stämme, mit gut abgezeichneten Wurzeln. 1292  
**Johann Jungo,**  
Holzhandlung, Freiburg.

## Cigarrenfabriklager

**Schloßberg Romanshorn**  
liefert am vortheilhaftesten  
200 Heery courts Fr. 1.80  
200 Rio grande, 10er Päckl „ 2.45  
200 Flora Dreßel „ 3.10  
200 Forsterland Alpenrosen „ 3.45  
125 echte Wittfago „ 3.10  
100 Deutsche, kleine Façon „ 1.80  
100 Herzog, 7er „ 2.95  
100 Sumatra, 10er „ 4.90  
Gratis feines Weihnachtsgeschenl.

## Musiknutschete

**Sonntag, 2. Dezember**  
in der  
**Wirtschaft „zum Rütli“**  
in Hofmatt, bei Alterswyl  
Freundliche Einladung 1291  
**Maria Krattinger.**

## Sonntag, den 2. Dezember

**Musiknutschete**  
unter Mitwirkung einer guten Musik  
in der  
**Pinte zu Genslingen**  
Freundlich ladet ein 1293  
**Die Wirtin.**

**Holz-Steigerung**  
Am **Donnerstag, den 29. November,** nachmittags 2 Uhr, werden im Engels-rain, bei Flammli Jura 4 Klaster Holz und 2000 Weiden versteigert. 1286  
wozu freundlichst einladet  
**Peter Joseph.**

## Steigerung

Infolge Verpachtung seines Heimwesens läßt Unterzeichneter am **30. November,** von morgens 9 Uhr an, vor seiner Wohnung in Heimberg unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich versteigern: 7 Rüge, wovon großkräftige und neu-melliche, 8 Rinder, 1 Pferd, 2 Brücken-wägen, 1 Leiterwagen, 2 Eggen, ver-schiedene Pflüge, Kuh- und Pferdekommet, 1 Nähmaschine, 1 Häckelmaschine, Rübentrappe und vieles andere mehr.  
Zu dieser Steigerung ladet freundlichst ein 1281  
**Peter Wäristahl.**

## Steigerung

Wegen Geschäftsaufgabe und mit wai-senamtlicher Bewilligung, lassen Unter-zeichneter **Donnerstag, den 4. Dezem-ber 1900,** von morgens 9 Uhr an, vor ihrem Wohnhause in Schiffen fol-gendes öffentlich versteigern: 2 gute Jung-pferde, 2 Rüge, 2 Rinder, 1 Reische, 2 Brückenwagen, 2 Leiterwagen, 1 Brück-wägelin, 1 fast neue Dreschmaschine mit Göppel, 1 Futterfahne, 1 Rübentrapler, 1 Jauchefasch mit Wagen, Pflüge, Eggen, Pferde- und Kuhgeschirre, Kuh-glocken, Milchkannen, einen Milchlarren, ungefähr 25 Sad Haser und sämtliche Feldgerätschaften. 1284  
Schiffen, den 22. November 1900.  
**Wihl. und A. W. Curtl.**

## Branntwein

à 70 Cts. per Liter, bei Abnahme von 10 Liter an ab Wurten.  
**Signeurs und seine Weine (Preis-liste verlangen).** 1285/99  
Bestens empfiehlt sich  
**Oskar Roggen, Wurten.**

## Gesucht

Ein fleißiger Knecht, der die Feld-arbeiten kennt und etwa zehn Stück Vieh zu besorgen hätte, findet auf Weihnachten 1900 Anstellung. 1288  
Auskunft erteilt die  
**Poststelle Heitenried.**

# Grosse Magazine

# ZUR STADT PARIS

## Lausannegasse, 4 Freiburg 4, Lausannegasse

## Bernheim & Cie.

<p>Sehr schöne Knabenhüte, 1.25; Herrenhüte 1.35 Tricots für Herren . . . . . 2.45 Unterhosen für Knaben . . . . . —.59 Wollene Unterjacken . . . . . 1.80 Hemden für Knaben . . . . . —.90 Herrenhemden in schwerem, weissem Tuch 2.50 Grosse Auswahl in Geldbeuteln von 5 Cts. an Gelegenheit: Rote wollene Decken . . . . . 2.95 Cravatten in schwarz . . . . . —.05 Blousen, blau, für Knaben . . . . . 1.20 Halbleine für Herrenkleider . . . . . 2.80</p>	<p>Grosse Auswahl in garnierten Damenhüten Tricots für Knaben . . . . . —.95 Unterhosen für Herren . . . . . —.65 Unterjacken (Vigogne) . . . . . 1.— Herrenhemden solid und sehr warm . . . . . 1.98 Herrenhemden in extra soignierter Façon . . . . . 3.50 Wollene Strangen, Halsstrangen . . . . . —.22 Taschentücher, Indienne, roth . . . . . —.15 Cravatten (Regatte) farbig . . . . . —.25 Blousen, blau, für Herren . . . . . 2.15 Halbleine, extra schwer . . . . . 3.50</p>
---	---

**Jägerhemden, Hosen für Knaben, Hosen für Herren zu jeden Preisen**  
*Grosse Auswahl in Kinderspielzeug zu sehr billigen Preisen*